

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 40

Illustration: "Nennst Du das Leben mit unserem Einkommen Leben?!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An einer bonzigen Einladung fragt mich mein Tischherr, was ich studiere. Wie ich ihm unter anderem erkläre, daß ich seit einiger Zeit leider kaum mehr dazukäme, da ich Präsidentin der Studentenschaft sei, sagt er kategorisch und trocken: «So, Si sind also links!» Es war das letzte an mich gerichtete Wort aus holdem Jünglingsmund.

Vorwurfsvoll-bedauernder Kommentar an der Beerdigung eines Dozenten, wo ich für die Studentenschaft kondolierte: «So; i ha tänkt, daß Dir t Studenteschaft verträttid. Das wär zu üser Zyt nie vorcho!»

Freuen wir uns also, daß heute so etwas vorkommt!

Christina von Waldkirch

«Naturschutzjahr»

Hin und wieder beneide ich unsern Aeltesten um seine urchige Umgangssprache. Es fällt weiter niemandem mehr auf, wenn er – einmal mehr – die Mappe in die entlegenste Ecke schmeißt und aus tiefster Brust durchs Haus brüllt: «Han i e Wuet im R....!» Könnte ich mich doch auch einmal solchermaßen aufführen, es ist mir gerade so zumute. Aber ich kann eben nicht. Die Auswirkung eines solchen Ausbruchs auf die mühsam erungenen Erziehungsergebnisse wäre fatal. Was kann denn eine Hausfrau, die wohlbehütet in ihren vier Wänden den täglichen Krimskrams erledigt, so sehr erzürnen? Das Wort «Naturschutzjahr» ist es, oder vielmehr die Verbrechen, die in eben diesem Jahr begangen wurden, die vergangene Jahre begangen wurden und die man, sollte die Menschheit

nicht sofort Vernunft annehmen, auch im nächsten Jahr nicht unterlassen wird. Wie lange dauert es wohl noch, bis man einer Mutter verbieten muß, ihr Kindlein zu stillen? Bereits ist ja was in Büchsen gekauft wird gesünder als Muttermilch. Für Säuglinge zwar weniger gut verträglich, aber das ist immer noch das kleinere Uebel. Und wenn die Kinder heranwachsen? Nicht nur unsere, auch die Millionen auf der ärmeren Seite? Das Meer als Nahrungsquelle? Wohl nie. Der Traum wird ausgeträumt sein, bevor man überhaupt dazu übergegangen ist, ihn zu verwirklichen. Der Rhein, der Luganersee seien Kloaken, heißt es in der Presse. Worin enden sie? Eben. Heyerdahls Wasserproben. Und dazu jetzt noch das Nervengas. Also muß der Boden genügend Futter hervorbringen, à tout prix. Dann eben Insektizid-Rückstände, von allem Anfang an.

Vielleicht könnten wir unsere Ansprüche etwas herunterschrauben, sowohl was die Menge als auch was die Qualität angeht? Mir selbst sind die Würmer, die man früher im Obst anzutreffen pflegte, sympathisch und appetitlich. «Hast du's überlebt, Kleiner, dann wird's wohl auch mir nichts tun», sage ich etwa zu so einem Wurm, und freundschaftlich teilen wir uns in den Apfel. Und gekocht, dünkt mich, sind wahrscheinlich hundert Würmlein weniger giftig als hundert hochgezüchtete und -gepöpelte Früchte. Oder etwa nicht? Ich lasse mich gern belehren.

Lebte Schneewittchen in unserer Zeit, es sähe dem rotbackigen, glänzenden Apfel von weitem an, was mit ihm los ist, und wies ihn zurück. Ein modernes Märchen?

Sonja

Was ich noch sagen wollte...

Ein paar junge Leute in Basel haben die gegenwärtige Unruhe des Publikums aller Länder über eine allfällige Ausbreitung der Cholera auch auf unsere Breiten, zu einem ziemlich idiotischen Scherz ausgenutzt: Unter Mißbrauch des Namens der WHO (Weltgesundheitsorganisation) und des Gesundheitsamtes haben sie, wie das Gesundheitsamt der Stadt Basel mitteilt, im weißen Kittel auf offener Straße zu sogenannten Choleraimpfungen aufgerufen. Auf Stückzucker verabreichten sie Bittertropfen und empfahlen diese «Impfung» in drei bis vier Wochen zu wiederholen.

Es gab immer Junge, die mit Entsetzen Spott trieben – wir taten es vermutlich auch, wenn auch in anderer Form –, und das Ganze ist, wie gesagt, harmlos, da ja kaum jemand naiv genug war, sich durch das Zuckerlein gegen eine so entsetzliche Krankheit immun zu glauben.

*

Uebrigens, da wir es grad mit einer Krankheit zu tun haben: es ist ein richtiggehendes Krebsübel, daß unsere Krankenkassen (mit Ausnahme von ein paar ganz wenigen privaten) nichts an prophylaktische Untersuchungen zahlen. Dabei sind diese vorbeugenden Maßnahmen hochwichtig und ersparen im Effekt gerade den Krankenkassen sehr viel Geld, weil bekanntlich ein frühzeitig erkannter Krebs zu einem hohen Prozentsatz heilbar ist –, wie Ihnen jeder Arzt bestätigen wird.

Es sollte jedem dem Kindesalter entwachsenen, besonders den älteren Menschen möglich gemacht werden, sich alljährlich untersuchen zu lassen, auch wenn keine Symptome vorliegen. Denn diese heimtückische Krankheit hat es an sich, daß sie im Anfang weder Schmerzen bereitet noch Symptome aufweist, die für den Laien als solche erkennbar sind.

Üsi Chind

Die Kirchgemeinde Winterthur feierte ein fröhliches Gemeindefest «Brot für Brüder», um Geld für ein Frauenarbeitszentrum in Kamerun zu sammeln. Für die Großen gab es eine Serenade und einen Ball, während für die Kleinen Rößliträm, Karussell, Ponyreiten und als besonderer Höhepunkt ein Ritt auf einem richtigen Kamel aus dem benachbarten Zoo Trumpf war. Zwischen den beiden Kirchtürmen flatterte eine große Schweizer Fahne. Dazu sagte unsere fünfjährige Christine: «Gäll Papi, immer wänn es Kamel chunt, tüends de Fahne use!»

W Sch

HENKELL TROCKEN

... das Perlen,
das die
Welt
beschwingt ...



Ihr Sekt für frohe Stunden

Abonnieren Sie den Nebi

- Schmerzen?
- Grippe?
- Kopfweg?

Aspro

hilft schnell

Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.

Nicht alle Steine

sind Edelsteine! Da gibt es Halbedelsteine, Quarze und gewöhnliche Steine. Hauptsächlich natürlich gewöhnliche Steine! Und nicht alle Teppiche sind Orientteppiche – noch nicht einmal alle die als solche angeboten werden! Da gibt es echte, unechte und halbechte! Feine, echte und wertbeständige Orientteppiche in größter Auswahl findet man bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

CHATEAU
DE BELLEVUE
PIAT
MORGON

Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel



«Nennst Du das Leben mit unserem Einkommen Leben?!»